

Komfort im Badezimmer ist kein Luxus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **51 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Komfort im Badezimmer ist kein Luxus

Komfort könnte man als das definieren, was das Leben zwar angenehm macht, wobei aber das Kosten-/Nutzen-Verhältnis zumindest im Gleichgewicht erscheint. Luxus wäre demnach der zu teure Bruder des Komforts, bei dem das Kosten-/Nutzen-Verhältnis nicht mehr stimmt.

Die Grenzen zwischen den beiden Begriffen freilich sind fließend. Was gestern noch als Luxus galt, kann morgen schon Teil unseres Komforts sein, sogar Gebrauchsgegenstand für jedermann. Beispiele gibt es viele; denken wir zum Beispiel an den Waschautomaten oder den Fernseher, an die eingebaute Badewanne oder den Kühlschrank.

Zum Komfort gehören also all jene Dinge, die uns das Leben erleichtern und die normalerweise für jedermann erschwinglich sind.

Dies gilt auch – vielleicht sogar in besonderer Weise – für das Badezimmer und seine Ausstattung. Persönliche Hygiene soll ja nicht eine lästige Pflicht in unfreundlicher oder unpraktischer Umgebung sein, sondern eine angenehme, lustvolle Angelegenheit in wohlichem Rahmen!



Moderne Badezimmermöbel im Baukastensystem verhelfen zur Wohnlichkeit, erweitern die Wohnung durch zusätzlichen Schrank- und Stapelraum. Ein einst

prosaischer und schlechtgenutzter Raum wird auf diese Weise zusätzlich erschlossen – er wird wohnlich.

(Photo Franke AG)

Anpassen der sanitären Einrichtungen an körperliche Behinderung

Für alte Leute mit reduzierten Kräften und körperlich Behinderte bringen bereits kleine Veränderungen und Anpassungen im Bad wesentliche Erleichterungen.

Aufsätze aufs Clo, für Leute mit Kniebeschwerden beispielsweise, und andere Clohilfen, über die jeder Sanitärinstallateur bestens Bescheid weiss, machen das Benützen des WC weniger beschwerlich.

Manchmal genügt auch schon das Anbringen einer Haltestange, damit man sich besser niedersetzen und wieder aufstehen kann. Viele Leute behelfen sich auf ihre Weise, indem sie sich am Lavabo festhalten. Hier muss, wenn dies weiterhin als bequem betrachtet wird, dringend empfohlen werden, die Halterung vom



Fachmann kontrollieren und notfalls verstärken zu lassen. Es besteht nämlich sehr leicht die Gefahr, dass sich beim Aufstützen das Lavabo von der Wand löst. Dadurch ergeben sich nicht nur sehr hohe Kosten und viel Ärger, auch die Möglichkeit eines schweren Sturzes mit Verletzungen ist nicht auszuschliessen.

Mühe bereitet oftmals auch das Öffnen und Schliessen der Wasserhähnen. Abhilfe kann hier der Sanitärinstallateur unter Umständen bereits mit einer neuen Dichtung schaffen. Dann braucht der Hahn nicht mehr forciert zugezogen zu werden, sondern nur so weit, bis er nicht mehr tropft. Zu erwägen ist auch das Auswechseln alter Griffe gegen solche, die sich besser fassen lassen.

Eine Haltestange, richtig verankert, bedeutet eine grosse Hilfe sowohl für Rekonvaleszenten als auch für Gehbehinderte und alte Leute mit reduzierten Kräften.